

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“

Schiller-Platz geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Postgebühren. Nr. 4.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, außerdem durch die Postämter in den übrigen Ländern. — Bezugs-Veränderungen werden aufgegeben: in Wiesbaden die Postämter 12, sowie die Anzeigenstellen in allen Teilen der Stadt; in Provinz: die Postämter 12, sowie die Anzeigenstellen in allen Teilen der Provinz; in den benachbarten Bezirken und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 20 Btg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 25 Btg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1,25 M. für örtliche Kurven; 2,50 M. für auswärtige Kurven. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Reduktion.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Löhne 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Blättern wird freier Bescheid abgenommen.

Samstag, 2. Juni 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 277. • 65. Jahrgang.

Die gescheiterte feindliche Generaloffensive.

Drahtungen Kaiser Wilhelms.

W. T.-B. Berlin, 1. Juni. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat folgende Drahtungen abgefaßt:

An den Kaiser von Österreich, Apostolischer König von Ungarn, Majestät.

Zugähm Ringen, bereit zu neuen Kämpfen, hat Deine 330.000-Armee dem mächtigen hartnäckigen Ansturm des welschen Feindes getrotzt und ihn zum Scheitern gebracht.

Dich und die tapferen Truppen Deiner Länder beglückwünsche ich zu dem großen Erfolg.

Gott wird weiter mit uns sein.

Wilhelm.

Ihrer Majestät der Kaiserin, Schloß Homburg v. d. G.

Laut Meldung des Feldmarschalls v. Hindenburg ist nunmehr die große englisch-französische Frühjahrsoffensive zu einem gewissen Abschluß gekommen. Seit vorigem Spätherbst vorbereitet und vom Winter her angesetzt, ist der von gewaltigen Mengen an Artillerie und technischen Hilfsmitteln aller Art unterstützte Ansturm der englisch-französischen Heere nach siebenwöchigem hartem Ringen gescheitert!

Gottes Gütigkeit verleihe unseren unergleichlichen Truppen die übermenschlichen Kräfte, um die herrlichen Taten auszuführen und die gewaltigsten Kämpfe erfolgreich zu bestehen, die je die Kriegsgeschichte gesehen hat! Alle Selben! Ihre Leistungen gebieten Ehrfurcht und tiefste Dankbarkeit zugleich, die ihnen jeder Deutsche zu zollen verpflichtet ist.

Dem Herrn sei Lob und Preis für seinen Beistand und Dank für solch ein herrliches Volk in Waffen!

Wilhelm.

Der Tauchbootkrieg.

21 000 Tonnen!

W. T.-B. Berlin, 2. Juni. (Drahtbericht. Amtlich.) Neue Tauchbootverluste in der Nordsee und im Atlantischen Ozean: 21 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: 2 englische Dampfer, die beide unter starker Sicherung fuhrten und von denen einer Ladung für Anstalt an Bord hatte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere Versenkungen.

W. T.-B. Kopenhagen, 1. Juni. Das Ministerium des Äußeren teilt mit: Der dänische Dreimastschoner „Thyra“, auf der Fahrt von Haiti nach Frankreich, ist in der Nordsee versenkt worden.

W. T.-B. Bern, 1. Juni. Die Schoner Blätter melden aus Bilbao, die Besatzung des am 28. Mai versenkten norwegischen Dampfers „Sivam“ sei in Bilbao gelandet. Der Dampfer war mit einer Ladung Eisenerz von Portugal nach Frankreich unterwegs.

Die französischen Schiffsverluste.

Berlin, 2. Juni. (ab.) Laut Mitteilungen verschiedener Blätter sind von März bis zum 1. Mai bis 25. Mai die Verluste von 77 französischen Schiffen gemeldet worden.

Die versenkten und angebrachten schwedischen Schiffe.

W. T.-B. Berlin, 1. Juni. Über die künftige Versenkung einiger schwedischer Schiffe im Baltischen Meerbusen und die Aufbringung der schwedischen Dampfer „Goeta“, „Marta“ und „Lizie“ liegen bisher nachstehende verlässliche Nachrichten vor: Die Namen der versenkten Schiffe und ihre Ladungen sind: die Dampfer „Paulus“ (188 Br.-R.-T.) mit Zement und Draht, „Kerje Eros“ (221 Br.-R.-T.) mit Hufeisen, Petroleum und Maschinen, „Erik“ (758 Br.-R.-T.) mit Eisen und Stahlmaschinen usw., „Therese“ (208 Br.-R.-T.) mit Maschinen und Hufeisen, „Sjell“ (130 Br.-R.-T.) mit Maschinenteilen, Eisenrohren und Steinen, und der Segler „Oiga“ (57 Netto-R.-T.) mit Maschinenstahl. Die vorgenannten Schiffe wurden versenkt, da über die Hälfte ihrer Ladung aus Baumwolle bestand. Nach Swinemünde bezogen. Seitdem sind angebracht die drei Dampfer „Goeta“, „Marta“ und „Lizie“. Ihre Ladung wird zurzeit untersucht. Die genauen Gewichtsmengen sind noch nicht festgestellt, der größte Teil ihrer Ladung ist aber Baumwolle. Die Kapitäne der versenkten Schiffe wurden nach Lettin verbracht. Sie haben beim schwedischen Konsul Protest eingelegt. Sie behaupten, sie hätten nur Stroh an Bord gehabt. Die Dampfer hätten nicht versenkt werden dürfen.

Gesunkene amerikanische Segler.

W. T.-B. Rotterdam, 1. Juni. „Maasbode“ meldet, daß die Segler „Lanfair“ (348 Netto-R.-T.) aus New York und „St. Catherine“ aus San Francisco (1000 Netto-R.-T.) gesunken sind.

Ribot gegen die Stockholmer Konferenz.

W. T.-B. Paris, 1. Juni. Die heutige Kammer Sitzung war der Besprechung der Interpellation Lebaill-Boignant über die von den Sozialisten zur Reise nach Stockholm geforderten Pässe gewidmet. Die Tribünen waren unbesetzt, im Saale herrschte lebhafteste Bewegung. Ministerpräsident Ribot hielt eine Rede. Dann trat die Kammer zu einer geheimen Sitzung zusammen.

W. T.-B. Paris, 2. Juni. (Drahtbericht. Havas.) In seiner Rede erinnerte Ministerpräsident Ribot daran, daß seit einiger Zeit von dem Plane einer zwischenstaatlichen Zusammenkunft die Rede sei. Die Sozialisten aller Länder, Deutsche und Österreicher mit eingeschlossen, sollten zusammentreten. Dieser Plan, fuhr Ribot fort, ist nicht in Frankreich entstanden. Er hat schon das Ergebnis gehabt, die öffentliche Meinung zu verwirren und die sozialistische Partei selbst zu spalten. Der erste Mangel einer solchen Zusammenkunft ist es, daß sie die Vermutung aufkommen lassen könnte, eine Partei könnte Anspruch haben, sich an die Stelle der Regierung zu setzen. Der Friede von morgen kann nicht das Werk einer Partei sein, möge es sein, welche es wolle. Wenn die Sozialisten zusammentreten, um die Kriegsziele zu prüfen, so würden morgen die Katholiken dasselbe Recht haben. Der Friede kann nur ein französischer Friede sein. Er wird die Hoffnungen des ganzen Landes kurz zusammenfassen müssen. Wer kann das Land vertreten? Die Regierung ist es, die mit den Kammern zusammenarbeitet und die die Kammern, wenn der Augenblick gekommen sein wird, darum ersuchen wird, sie mit Ratschlägen durch Vermittlung ihrer Ausschüsse, denen sie alles Material zustellen wird, unterstützen. So werden wir handeln müssen. Ich bin sicher, daß das die Meinung des ganzen Landes ist. Kann man sich in dieser Stunde mit jenen, die unsere Feinde sind, besprechen, jetzt, wo noch ein Teil des Landes durch den Feind besetzt ist, kann man da mit ihnen Besprechungen abhalten? Ich weiß, daß, wenn ein derartiger Plan Wirklichkeit würde, er in der öffentlichen Meinung Verwirrung hervorrufen würde. In dieser Stunde ist es erforderlich, daß man im Endabschnitt auch alle Energie sammelt. Wenn man das Land glauben machen würde, daß der Friede aus derartigen Zusammenkünften hervorgehen kann, welches Ergebnis hätte dies? Nein, der Friede kann nur aus dem Siege hervorgehen.

Diese Versicherung entsetzte, wie die Agence Havas meldete, auf allen Bänken, außer auf einem Teil der äußersten Linken, außerordentliche Begeisterung. Die Abgeordneten erhoben sich und brachten dem Redner eine Hulldigung dar. Ribot fuhr fort:

Was würde man auf der anderen Seite des Ozeans denken? In dieser Republik der Vereinigten Staaten, wo man sich vorbereitet, uns so wertvolle Hilfe zu bringen. Nein, meine Herren, die Regierung kann sich nicht einen derartigen Präzedenzfall schaffen lassen. Sie darf nicht die Verantwortung dafür übernehmen, die Reise nach Stockholm zu genehmigen und zu erleichtern. Sie kann dabei keinen Zweifel haben an dem Patriotismus unserer Kollegen. Ribot wies dabei auf die Sozialisten.

Ribot brachte sodann den Gefühlen seine Hulldigung dar, welche den russischen Verbündeten für Frankreich befehlen. Dieser wird, fuhr Ribot fort, sicherlich die Gründe begreifen, die in der gegenwärtigen Stunde gewisse Unterhaltungen nicht gestatten. Die französische Regierung hatte bereits Gelegenheit, ihrem Mitgefühl und der Bewunderung für die mutigen Männer Ausdruck zu geben, welche die russische Regierung in die Hand genommen haben. Und sie hat nichts vernachlässigt, um die russische Regierung, zu der sie die französischen Minister entsandte, wirksame Unterstützung angedeihen zu lassen. Wir werden weiterhin die engsten Beziehungen zu der russischen Regierung unterhalten. Wir entsandten bereits nach Petersburg (zu den Sozialisten) drei ihrer Mitglieder. Wir werden noch Pässe zur Reise nach Petersburg ausstellen, wenn die Zusammenkunft in Stockholm von der Wildflut verdrängt sein wird. (Lebhafte Widerspruch und ironische Ausfälle auf der äußersten Linken.) Ich sagte, die Regierung würde Pässe nach Petersburg ausstellen, wenn die Franzosen bei der Reise durch Stockholm nicht die Gefahr laufen würden, wider Willen mit den Agenten der Feinde zusammenzutreffen. Wir wollen nicht die öffentliche Meinung durch diese verführten Friedens-

gerüchte in Verwirrung bringen lassen. Wir wissen, woher diese stammen. Der Feldzug wurde mit froher Kühnheit begonnen. Sagte man nicht, daß mit Rußland ein Angriffsbündnis und nicht ein Verteidigungsbündnis besteht? Daß der Präsident der Republik selbst es aufgelegt hat? Das ist eine Niederträchtigkeit. Damit sich niemand Täuschungen hingibt, habe ich die Absicht, mit der Zustimmung der Regierung alle Dokumente, ohne Ausnahme, zu veröffentlichen. Ribot legte weiter dar, daß der abscheuliche Feldzug die Strafs auszubehnten versuche, welche ihr Entstehen nur den Schwierigkeiten des Lebens verdankten. Die Regierung, schloß Ribot, ist überzeugt, daß die öffentliche Meinung sich nicht verwirren lassen wird. Die Kammern und das Land werden ihre Pflicht nicht vernachlässigen. — Die Rede wurde außer von einem Teil der äußersten Linken mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Die französischen Vertreter in Stockholm.

Br. Genf, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die französischen Sozialisten werden in Stockholm durch 30 Delegierte vertreten sein, die je zur Hälfte der Mehrheit und der Minderheit angehören. In der Kammer dauern die Bestrebungen der bürgerlichen Abgeordneten, die Regierung zur Verweigerung der Pässe nach Stockholm zu bewegen, unablässig an. Inzwischen kam die Londoner Nachricht, daß die englische Regierung beschlossen habe, den sechs englischen Delegierten nach Stockholm die Pässe auszuhandigen. Die französische Regierung wird infolgedessen ihren eigenen Sozialisten unmöglich Schwierigkeiten in den Weg legen können. Von viel größerer Bedeutung als die Kammerverhandlung selbst ist die Entwicklung, die sich innerhalb gewisser bürgerlicher Kammergruppen zu zeigen beginnt. Aus der Mittellage der „Humanité“ und einer Reihe bürgerlicher Blätter geht unzweifelhaft hervor, daß viele bürgerliche Abgeordnete, namentlich die republikanische Linke und die sozialistische Fraktion, im Gegensatz zu dem Anti-Stockholm-Blas für die Reise der Sozialisten nach Stockholm eintreten.

Die englischen Sozialisten erhalten Pässe nach Stockholm.

W. T.-B. Bern, 1. Juni. „Humanité“ meldet aus London, die englische Regierung habe beschlossen, den Mitgliedern der Arbeiterpartei und der unabhängigen Labour Party Pässe nach Stockholm auszustellen.

Die Vorschläge der ungarischen Sozialdemokraten.

W. T.-B. Stockholm, 1. Juni. (Meldung des Schwedischen Telegramm-Bureaus.) Der holländisch-standinawische Ausschuss verhandelte am 29. und 30. Mai mit den Vertretern der ungarischen Sozialdemokratie, Vahanyi, Buchinger, Garani, Kurfi, Hellner, und dem ungarischen Gewerkschaftssekretär Jaskai. Die ungarische Sozialdemokratie tritt für einen sofortigen Friedensschluß auf der allgemeinen Grundlage: „Keine Invasionen, keine Kriegsschädigungen“, ein und fordert die vollständige politische Wiederherstellung aller besetzten Staaten. Die wirtschaftliche Wiederherstellung aller zerstörten Gebiete ist Aufgabe derjenigen Staaten, in deren Verbände die zerstörten Gebiete bleiben, doch mit zwei Ausnahmen: 1. Belgien, dessen vollständige Wiederherstellung in der Erklärung vom 4. August 1914 von der deutschen Regierung zugesagt ist. Die ungarische Abordnung hält die auf die Wiederherstellung Belgiens durch Deutschland bezüglichen Erklärungen des deutschen Reichskanzlers grundsätzlich auch heute noch für richtig, sollte aber ihre Durchführung kriegsverlängernd wirken, so sollen die Lasten der Wiederherstellung Belgiens von allen kriegführenden Großstaaten im Verhältnis zu ihrer wirtschaftlichen Kraft getragen werden. 2. Serbien. Da Serbien zu klein und zu schwach zu seinem selbständigen eigenen Wiederaufbau ist, so soll es gleichfalls die gemeinsame Hilfe aller Kriegführender Großstaaten erhalten. Die Abordnung fordert außerdem für Serbien einen freien geschützten Zugang zum Meer und von Österreich-Ungarn eine Handelspolitik, die gute Beziehungen zwischen den beiden Ländern ermöglicht. Über Eisab-Lothringen wünscht die Abordnung eine Vereinbarung zwischen der deutschen und französischen Sozialdemokratie. Sie sieht darin eine Bürgschaft für einen dauernden Völkerfrieden. Denselben Weg sollten nach ihrem Dafürhalten die jerbischen und bulgarischen Sozialdemokraten wegen Kazedonien einschlagen.

Was Polen anbetrifft, so ist die Abordnung grundsätzlich für die Wiedervereinigung aller polnischen Gebiete zu einem unabhängigen Staate und fordert zum mindesten die Selbständigkeit des Kongresspolens und die nationale Freiheit und die Sicherung der Entwicklungsmöglichkeiten für die in anderen Staatsverbänden bleibenden polnischen Gebiete. Die nationalen Fragen in Österreich-Ungarn sollen durch weitgehende demokratische Reformen und nationale Selbständigkeit innerhalb des heutigen Staatsverbandes gelöst werden. Der Grundsatz „ohne Amerikaner“ bedeutet auch die Aufgabe der besetzten Kolonien. Der künftige Friede solle auf einer übernationalen Rechtsordnung und der Abstützung zu Wasser und zu Lande aufgebaut werden. Zur Sicherung der Freiheit der Meere solle eine Seepolizei und eine Entnationalisierung der Meereengen und der Weltverkehrswege dienen.

Gegen die Bestrebungen auf einen Wirtschaftskrieg nach dem Friedensschluss hätten alle Sozialisten schon jetzt aufzutreten. Die Überdauung wünscht, daß die Fragen des Arbeiterschutzes und der Sozialpolitik in die Friedensverhandlungen einbezogen werden.

Eine sozialistische Lektion für Wilson.

Dr. Stockholm, 2. Juni. (Fig. Drahtbericht. ab.) Das holländisch-schwedische Konferenzkomitee schickte an den Präsidenten Wilson folgende Depesche: „Die amerikanische Delegation telegraphierte an die Stockholmer Konferenz, daß ihre die Pässe verweigert werden. Unser Komitee hofft, daß sich ein Verständigen vorliegt. Die Konferenz ist nämlich einberufen auf der Basis der Grundsätze, die sie selbst in ihrer Senatsrede entwickelten. Die definitive Pazifizierung seitens der amerikanischen Republik würde man in demokratischen Ländern nicht verstehen. (Ges.) Pranting, Präsident. Gussmans, Sekretär.“

Die Lage im Westen.

Die Kämpfe der deutschen Armeen am 31. Mai.

W. T.-B. Berlin, 1. Juni. Am 31. Mai lagen die deutschen Stellungen bei St. Eloi, Bihache, gegen Messines und westlich Barneion unter schwerstem Feuer, das auch nichts anhielt. Unter dem Schuß dieses Feuers in der Nacht vorgehende feindliche Patrouillen in der Gegend der genannten Orte wurden zurückgewiesen und sieben Gefangene in unsere Hand. Bei Barneion setzten die Gegner nach starken Patrouillenvorstößen am frühen Morgen des 31. Mai einen Angriff an, bei dem sie vorübergehend in unserem Graben Fuß faßten, durch einen Gegenstoß jedoch sofort wieder hinausgeworfen wurden.

An der Arrasfront säuberten am Vormittag des 31. Mai Stütztruppen ein in der Nähe von Ronchy vom Angriff am 30. gebliebenes Engländerneest und nahmen den überlebenden Rest von 1 Offizier und 30 Mann gefangen. Auch die Nacht war lebhaft. Südlich der Chaussee Cambrai-Arras brachen die Insigen bei einem Vorstoß Gefangene ein. Im Raume von St. Quentin steigerte sich das am Tage mächtige Störungs- und Streufeuere gegen Abend, um auch nachts anzuhalten. Bei Habicourt und Senne-court wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

An der Aisne-Front brachte eine deutsche Patrouille in der Nacht zum 1. Juni westlich Cerny Gefangene zurück. Bei der gemeldeten Unternehmung am 30. Mai östlich Verch-au-Bac drangen unsere Stütztruppen bis in die Linie vor, die wir vor Beginn der Offensive am 16. April im Besitz hatten. Die Franzosen erlitten bei diesem Unternehmen sehr schwere blutige Verluste. An einem einzigen Sprengtrichter lagen allein 80 tote. Sieben Maschinengewehre und 12 Schilladegewehre wurden eingebracht. Die Gefangenzahl hat sich erhöht. Ein am Abend des 31. Mai nach kurzer Feuerpause gegen diese neugewonnene Stellung vorgetragener französischer Angriff wurde mißglücklich abgewiesen.

Die in der Champagne am 31. Mai bei dem erfolgreichen Vorstoß am Hochberg eingebrachten Gefangenen erklären einstimmig, daß unsere dem Unternehmen vorausgehende Feuerbereinigung den Franzosen schwerste blutige Verluste zufügte.

An der Ostfront an einzelnen Abschnitten lebhaft Feueraktivität. Bei Poczow feuerten die Russen auf eine Bergkuppe allein 1500 Schuß.

Söhle Entente-Präherien.

W. T.-B. Berlin, 1. Juni. Der englische Goldhu-Kunstreuz vom 26. Mai, 1.30 Uhr vornehmlich, behauptet, die Engländer hätten am Mittwoch, den 23. Mai 1917, elf deutsche Flugzeuge abgeschossen. In Wahrheit haben wir gerade an diesem Tage nur ein einziges Flugzeug verloren, und dies nicht einmal gegenüber der englischen Front, sondern in Vohringen. Es würde sich gar nicht lohnen, gerade die englische Meldung vom 26. Mai richtig zu stellen, wenn nicht am gleichen Tage auch der Lyon-Bericht ein ebenso langes wie lächerliches Loblied auf die Heldentaten der französischen Fliegerei gebracht hätte. Nach einer vorausgehenden Aufzählung der erfolgreichsten französischen Jagdflieger behauptet Lyon allen Ernstes, die französische Liste reiche nur die Abschüsse als anerkannt, wo das deutsche Flugzeug über den französischen Linien abgeschossen oder brennend in die feindlichen Linien abgestürzt sei. Nach Entente-Meldungen wollen unsere Gegner allein im Monat April nicht weniger als 369 deutsche Flugzeuge abgeschossen haben. Zählt man die deutschen Flugzeuge, die die Franzosen und Engländer in den letzten Monaten vernichtet haben wollen, zusammen, so kommt man zu einem überraschenden Ergebnis: Nach diesen Aufstellungen sind die Verluste der deutschen Fliegertruppe so groß, daß

Aus Kunst und Leben.

Wagn. Schauspieler Ernst v. Wildenbruchs Schauspiel „Die Robensteinerin“ gab gestern Abend einem Gast, Herrn Wiegner aus Lübeck, Gelegenheit, den „alten Meister“ auf Auffstellung zu spielen. Ist die Rolle auch nicht übermäßig groß und ergiebig, so kann ein Schauspieler doch darin zeigen, ob er etwas leistet oder nicht. Bei Herrn Wiegner ließ sich feststellen, daß erfreulich viel Können vorhanden ist, viel Geschmeid und weises Nachhalten mit dem dunklen und klangvollen Organ. Der Künstler brachte die Figur des alten Welfer plastisch und sympathisch; viel Güte fließt durch die Stimme, auch verlor er sich nicht in äußerliches Pathos. Der Gast hinterließ unterhältlich von guten äußeren Mitteln, den günstigsten Eindruck und durfte sich zu Recht in den starken Beifall teilen, der den Hauptdarstellern gesendet wurde. Von unseren einheimischen Kräften fehlte auch diesmal wieder Frau Watzelmer ganz besonders durch ihr erschütterndes, fast empfundenes Spiel in der Rolle der Verlobten. B. v. N.

C. K. Wie stellt sich die Mannschaft eines gesunkenen Unterbootes? Das wird geschrieben: Im allgemeinen ist die Ansicht vorherrschend, daß der U-Bootdienst außerordentlich gefährlich sei. Von Nachteilen wird an der Hand der Statistik diese Ansicht als trübe bezeichnet. Allerdings stellt der Dienst auf einem U-Boot sehr hohe Anforderungen an die körperlichen und geistigen Fähigkeiten der Besatzung und Mannschaften, meist entzogen des U-Boots jeglicher

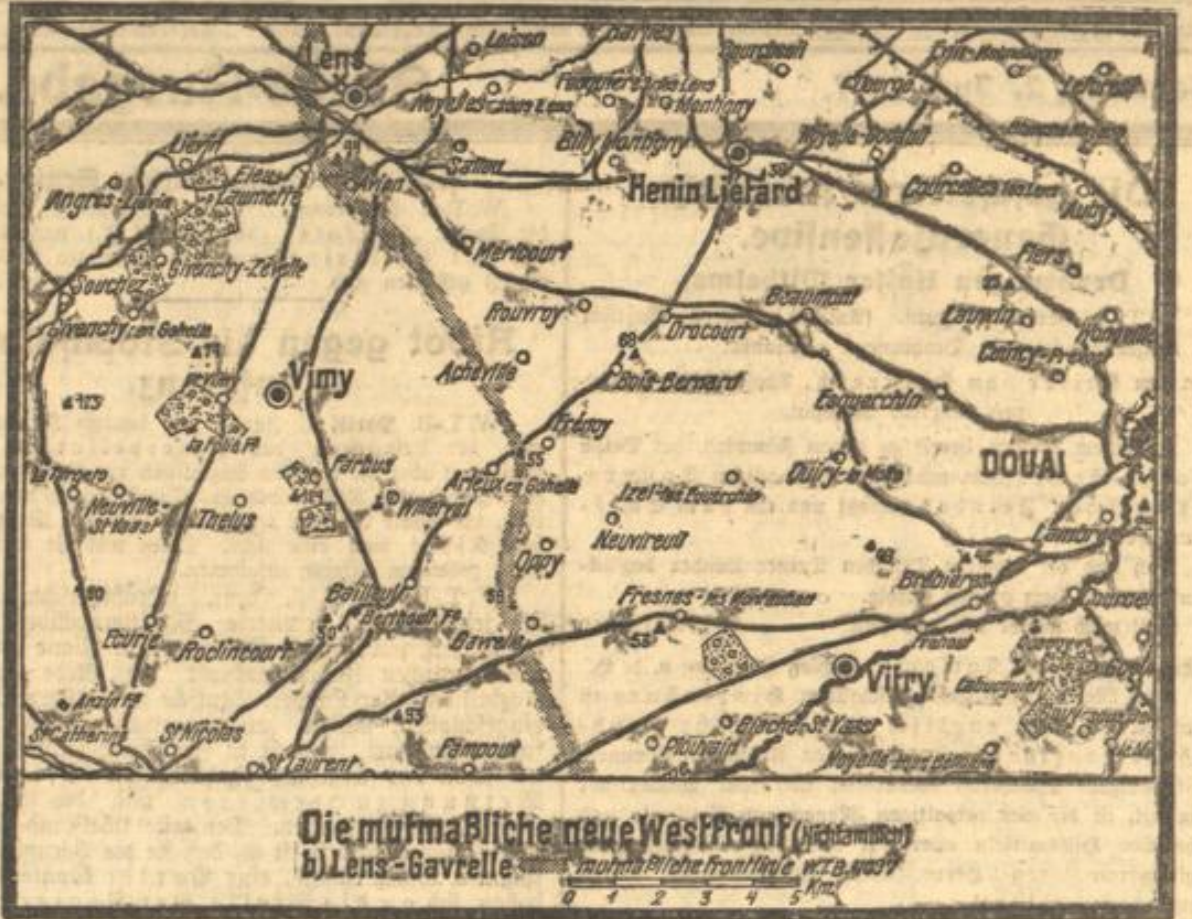
es überhaupt keine deutschen Flieger mehr gibt! Daß es nicht so ist, darüber dürfen die feindlichen Flieger ja am besten Auskunft geben können.

Rücktritt Ribots?

Bern, 1. Juni. (ab.) Aus Paris wird berichtet, daß der Pariser „New York Herald“ dem Ribot wegen seiner letzten Rede angegriffen. Sein Rücktritt wird als bevorstehend angesehen. Er habe in seiner letzten Rede immer nur von Rußland, nicht aber von den anderen Verbündeten (England z. B.) gesprochen. Seit drei Jahren sei keine derart laue Rede gehalten worden. Sie sei inopportun gewesen und müsse bei Freund und Feind falsch ausgelegt werden. Es sei auch gar nicht mehr möglich, sie durch eine zweite Rede zu verbessern.

Die Anklage gegen den ehemaligen russischen Kriegsminister.

W. T.-B. Petersburg, 31. Mai. Nach einer ergänzenden Meldung heißt es in der Anklageschrift gegen Suchomlinow noch: Der Geschossmangel machte sich an der russischen Front von den ersten Kriegstagen an bemerkbar. Trotz der wiederholten Bitten des Generals Jabellin, des Chefs des Versorgungswesens an der Südwestfront, und des Generals Januschewitsch, Chef des Generalstabs des Höchstkommandierenden, die auf der sofortigen Zulassung von Schießbedarf bestanden, um verhängnisvolle Folgen zu vermeiden, rührte sich Suchomlinow nicht. Er blieb untätig und beschränkte sich auf ausweichende Antworten. Im Oktober 1914 teilte General Jwanow Januschewitsch mit, daß er wegen Mangel an Schießbedarf an seiner



Die Pariser Streiks.

W. T.-B. Bern, 1. Juni. Pariser Blätter melden: Vor gestern Abend fanden verschiedene neue Zusammenkünfte zwischen Polizei und Streikenden statt. Zahlreiche Verhaftungen, besonders von Ausländern, wurden vorgenommen. Die Särgung in verschiedenen Arbeitervierteln in Paris dauert an. Die Arbeiterinnen für Militärbekleidung haben ihre Forderungen durchsetzen können, dagegen sind in der elektrischen und militärischen Rüstungsindustrie neue Streiks ausgebrochen. — In Boulogne-sur-Mer ist eine große Anzahl von Werkstätten geschlossen worden.

W. T.-B. Bern, 1. Juni. „Journal“ zufolge hat die Streikbewegung in Lyon großen Umfang angenommen. Die Eisenbahnangestellten, die Wäscherinnen und die Metallarbeiter haben eine Sitzung einberufen, über deren Verlauf jedoch noch nichts bekannt ist. Die Lyoner Blätter schweigen über die Streiklage.

Das neue Rußland.

Rußland und die Sommeroffensive.

Wien, 1. Juni. Zu der Antindigung über die zu erwartende neue Sommeroffensive des Vierverbands schreibt die „Wiener Mittagszeitung“: In dieser Beziehung mag es angebracht sein, der Version der Berliner Wälder, als ob sich ganz Rußland nunmehr den Plänen der Alliierten unterworfen habe, die Meldungen entgegenzusetzen, die aus und über Rußland zu uns dringen. Man vernimmt von wachsenden Friedensströmungen, von konkreten Beschüssen der einflussreichen russischen Körperschaften, einer gewaltigen Bewegung in der Armee. Das russische Volk weiß, daß die Alliierten es nur mißbrauchen, ausbeuten und zu selbstsüchtigen Zwecken ins Glend jagen wollen. Das russische Volk kennt die wahren Anschauungen der Mittelmächte.

Front den fortwährenden erbitterten Kampf nicht aufrecht erhalten könne, den die militärische Lage erfordere und erklärte, daß er, im Falle keine Geschosse ankämen, den Kampf abbrechen müßte und die Truppen unter sehr schwierigen Bedingungen zurückgehen lassen müsse. Gleiche Bitten wurden zur selben Zeit von Grafen Boronkowskij, Chef der Kaukasusarmee, und von General Ruzki ausgesprochen. Kurz nachher begannen die Armeen starken Mangel an Gewehren zu fühlen. Die an die Front geschickten Verstärkungen hatten nur ein Gewehr auf zwei Mann und später noch weniger. Endlich wurden ganze Abteilungen vollständig unbewaffnet auf den Kriegsschauplatz gebracht. Gegen Oktober 1914 betrug der Mangel an Gewehren ungefähr 870 000. Infolge der Nachlässigkeit von Suchomlinow fehlte es den Heeren auch an Maschinengewehren. Im August 1915 mangelten etwa 12 000 davon. Im Januar 1915 fehlten mehr als 100 Millionen Patronen. Der Patronenmangel wurde bald in ganz Galizien zu einer wirklichen Katastrophe. Dort mußten viele Truppenabteilungen ihre Stellungen verlassen, da sie keinen Schießbedarf hatten. Januschewitsch und andere Führer bezogen nach der Anklageakte, daß alle russischen Heilschläge seit Lodz im November bis August 1915 durch den Mangel an Schießbedarf herabgerufen wurden. Dieser Mangel war eine ernsthafte Behinderung und machte häufig die Auffstellung von Verstärkungen unmöglich. Ja, er bewirkte sogar die Verringerung des Bestands zahlreicher Regimenter auf drei Bataillone. In einem seiner Briefe an Suchomlinow schrieb Januschewitsch: Gestern feuerten die Deutschen gegen eines unserer Regimenter über 3000 Geschosse kalibrieren Kalibers. Sie legten vollkommen unsere Stellungen. Wir konnten auf den Feind nur etwa 100 Granaten abgeben. Die Anklageakte enthält einen Schriftwechsel zwischen Suchomlinow und dem französischen Botschafter Paleologue, der auf Anregung Joffres am 11./26. September fragte, ob die Verpflegung und der Schießbedarf des

Panzerkampfes gegen feindliche Geschosse, wohl besteht bei gemeinsamem unter Wasser operierenden Booten eine verstärkte Kollisionsgefahr, aber die Auswahl der Besatzung der U-Boote und die Vertraulichkeit der Führer und Leute mit ihren Fahrzeugen bringen es mit sich, daß die Unfallschiffahrt bei der Unterseebootsfahrt verhältnismäßig nicht größer ist als bei der Schiffsahrt im allgemeinen. Die Hauptgefahr bei einem havarierten Boot besteht darin, die Mannschaften aus dem Boot zu retten. Das Schiffsmaterial selbst zu heben, bleibt einer späteren Zeit vorbehalten, wenn es überhaupt möglich ist. Zur Rettung der Mannschaften sind in der deutschen Marine die Dräger'schen „Luchretter“ eingeführt worden, mit denen es möglich ist, die Besatzung frühzeitig genug der Tiefe zu entreizen. Der Luchretter besteht aus einem Sauerstoffzylinder, einer Kalpatrone, dem Randschild, dem Atmungssockel und den nötigen Verbindungsschläuchen. Sämtliche Teile sind auf einer Schwimmboje angebracht, die nur umgehängt zu werden braucht. In dem Taubstiel sind zwei Ventile angebracht, das eine zum Ausatmen, das andere zum Einatmen. Die ausgeatmete Luft wird über die Kalpatrone, die sogenannten Dräger'schen Kohlen säure-Absorptionspatrone, geleitet, dadurch von der Kohlen säure gereinigt und gelangt dann in den Atmungssockel, von wo aus sie vermischt mit dem Sauerstoff aus dem Sauerstoffzylinder wieder eingeatmet wird. Bei den Eindringen des Wassers in den Körper zu verhindern, wird die Nase mit einer Membran abgeschlossen. Ferner gehört zu jedem Luchretter eine Metallkassette mit Erfrischungen. Im Falle der Gefahr werden die Luchretter in wenigen Sekunden angelegt. Wenn müssen die oberen Luken des Bootes, durch die die Besatzung das Fahrzeug verläßt, geöffnet werden. Wenn das Boot mit Wasser gefüllt ist, kann dies ohne weiteres geschehen, ansonsten muß erst durch Öffnen der Seitenluken Wasser ein-

gelaufen werden, damit der Druck im Innern des Bootes dem Druck von außen gleich wird. Sobald die Luken geöffnet sind, werden eine oder mehrere Luftschößen an einem mit Meterenteilung versehenen Kabel an die Oberfläche des Wassers gelassen. An diesem Kabel Nettern nun je zwei Mann zu gleicher Zeit empor, wobei die Schwimmboje und Atmungssockel als Auftriebsmittel wirken. Freilich kann der Aufstieg nicht in einem Zuge vor sich gehen; bei dem verschiedenen Atmosphärendruck unter Wasser und an der Oberfläche (bei 30 Meter Wassertiefe sind 3 Atmosphären überdruck) würde dies den gesundheitlichen Nachteil für die Besatzung sein. Deswegen wird z. B. bei einer Wassertiefe von 30 Meter erstmalig bei 15, dann bei 10 und schließlich bei 5 Meter Wassertiefe eine kurze Pause gemacht. Um das Zusammenfallen der einzelnen Stationen zu ermöglichen, ist die Meterenteilung an dem Kabel angebracht. An der Oberfläche des Wassers angekommen, kann der Luchretter durch eine besondere Vorrichtung abgeworfen werden, so daß nur die Schwimmboje am Körper verbleibt. Um eine Rettung der U-Bootsmannschaft in den Fällen zu ermöglichen, wenn in der Nähe der Unfallstelle keine Schiffe sind, wird neuerdings an den U-Booten eine Schwimmboje angebracht, die sich selbsttätig löst, sobald das Boot den Meeresgrund berührt. Durch eine besondere Vorrichtung versendet die Boje, die durch ein Kabel mit dem Boot in Verbindung bleibt, elektrische Wellen, die Hölse herbeirufen. Auch durch Leuchtbojen, die von der Boje aufsteigen, wird die Umgebung von dem Unfall benachrichtigt. Diese Erfindung bedeutet einen großen Fortschritt im Rettungswesen für gesunkene U-Boote. Die Schichten der Tiefe sind dadurch für die Männer der „blinden Boje“, wie man so häufig die Unterseeboote nennen hört, um ein gutes Teil geringer geworden. (ab.)

Wissenschaftlichen Beirats zur fortlaufenden Kampfhandlung sicher gestellt sein. In seinem Brief an den Vorkämpfer beschwichtigte Suchomlino die französischen Bedenken, indem er erklärte, daß die Frage der Verjüngung die Älteren nicht beunruhigen solle. Vor dem Untersuchungsausschuß wieder Suchomlino alle Anklagen zurück und erklärte, daß er getreulich das Rüstungsprogramm des Heeres ausgeführt habe, das der höchste Verteidigungsausschuß 1904 nach dem japanischen Krieg ausgearbeitet hätte. Er fügte hinzu, daß die Ausführung dieses Programms und seine Leitung der allgemeinen Artillerieverwaltung unterstanden hätte, die auch die Geschosserzeugung hätte beschleunigen sollen. Suchomlino erklärte weiter, daß man ihm planmäßig die nötigen Mittel verweigert hätte. Diese Behauptung Suchomlino wurde im übrigen nicht bestätigt.

Der Wahltermin für die Konstituante.

Berlin, 2. Juni. (zb.) Der „Deutschen Tagesztg.“ zufolge ordnet ein Erlass der einstweiligen Regierung in Petersburg die Wahlen zur Konstituante für den 15. bis 30. Juli an.

Lebensmittel- und Munitionsnöte.

Stockholm, 1. Juni. Nach Informationen betrogen Mitte Mai sämtliche russischen Getreidevorräte Rußlands 60 Millionen Pud. Damals standen noch bestenfalls 14 Wochen bis zur neuen Ernte bevor. Die Wochenzufuhr beläuft sich nur auf 5 Millionen Pud. Der normale Getreidebedarf für die Armee und die Zivilbevölkerung bis zur neuen Ernte bedingt aber nach Plechanows Berechnungen ein Quantum von 18 Millionen per Woche, zusammen über 250 Millionen Pud. Somit kann Rußland, selbst wenn sämtliche Getreidevorräte an den Markt kämen, nur zu einem Viertel ernährt werden.

Was die Metallkatastrophe anbelangt, so steht fest, daß die russische Eisenerzverteilung 30 Millionen Pud für Militärzwecke bereits vor Monatsfrist gefordert hat, und daß inzwischen 10 Millionen Pud verarbeitet worden sind, während Mitte Mai des kriegsindustriellen Komitee den Bedarf auf mindestens 42 Millionen Pud fixiert hatte, denen nach Plechanow gegenwärtig 3 Millionen Pud Erzvorräte gegenüberstehen. Man wird daher verstehen, warum von Mitte April bis Mitte Mai nur zwei Granattransporte an die Westfront und kein einziger an die Nordfront zugelassen werden konnte, und warum die Gewehr-, Bajonette- und Säbelwerkstätten zu Slatpust Ischora und Sektroez seit Mitte April entgegen gänzlich feiern oder aber ihre Produktion auf 10 bis 15 v. H. haben einschränken müssen. Bezeichnend für die Sachlage ist, daß nach dem Moskauer Muster nunmehr auch die Petersburger städtische Lebensmittelkommission wegen absoluten Lebensmittelmangels vor weiterem Zugang öffentlich warnt.

Kriegsarbeiterstreik in Petersburg.

W. T.-B. Petersburg, 1. Juni. (Reuter.) Die Arbeiter von 120 der größten Fabriken Petersburgs, die hauptsächlich Kriegsarbeit betreiben, beschloßen, in den Ausstand zu treten. Sie verlangen einen sechsständigen Arbeitstag und einen Mindestlohn für Frauen von 150 Rubel monatlich.

Der Krieg gegen Italien.

Einberufung der italienischen Kammer.

W. T.-B. Bern, 1. Juni. (Drahtbericht.) Die „Tribuna“ meldet aus Rom, daß der gestrige Ministerrat die Einberufung der Kammer auf den 14. Juni beschlossen hat.

Der Krieg gegen England.

Wichtige Veränderungen in der englischen Regierung.

W. T.-B. London, 1. Juni. (Meldung des Neuteutschen Bureau.) „Daily Chronicle“ erzählt, daß wichtige Veränderungen in der Regierung zu erwarten seien. Das Kabinett wünscht, daß der neue Lebensmittelkontrollleur aus den Kreisen der Arbeiterpartei genommen wird. Man hofft, daß George Roberts das Amt übernehmen wird. Wenn dies geschieht, wird auch in der Zusammenstellung der Abordnung der Arbeiterpartei, die nach Petersburg geht, eine Änderung eintreten müssen. Es ist jetzt so gut wie sicher, daß Addison in nächster Zeit von seiner Stelle als Munitionsminister zurücktreten wird. Es darf angenommen werden, daß Churchill Munitionsminister wird. Ursprünglich hatte die Exekutive der Arbeiterpartei Henderson, Roberts und Burdch dazu ausersehen, nach Petersburg zu gehen. Später hatte es sich mit Rücksicht auf die Veränderungen in der Regierung als wünschenswert herausgestellt, daß Henderson als Abgeordneter der englischen Regierung nach Petersburg gehe, so daß er nicht länger als Führer der Abordnung der Arbeiterpartei in Betracht kam. Infolgedessen hat die Exekutive George Roberts, Burdch und Carter als Vertreter der Arbeiterpartei aufgestellt. Der folgende Schritt war, daß die Arbeiterpartei den Wunsch äußerte, daß Roberts, der sich bereits auf dem Wege nach Petersburg befand, seine Reise nach Stockholm unterbreche, um dort mit Branting über die Ansichten der Mehrheit der englischen Arbeiterpartei über den Krieg zu verhandeln. Die Mehrheit wünscht, daß der Krieg energisch fortgesetzt wird, bis ein befriedigender Friede geschlossen werden kann. Der Plan, Roberts das Lebensmittelamt übernehmen, ebenfalls bereitet, da Roberts unter diesen Umständen weder nach Stockholm noch nach Petersburg reisen könnte.

W. T.-B. Amsterdam, 1. Juni. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London, daß Dr. Addison das Ministerium für Pensionen übernehmen werde.

Dr. Rotterdam, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht. zb.) Aus London wird gemeldet: „Daily News“ zufolge plant Lord Cochrane, der Präsident des Luftfahrtsamts, von seinem Posten zurückzutreten. Churchill kommt als Nachfolger in Betracht. In Regierungskreisen wird jetzt bezweifelt, daß der Leiter des Munitionsamts Addison seinen Posten verlassen werde.

Rücktritt des englischen Lebensmittelkontrollleuers.

W. T.-B. London, 2. Juni. (Drahtbericht. Amtliche englische Meldung.) Lord Devonport hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung gegeben.

Der Kriegszustand mit Amerika.

Das Kriegsziel der Vereinigten Staaten.

W. T.-B. Washington, 1. Juni. (Reuter.) Wilson hat ein Dokument nach Rußland geschickt, in dem das Kriegsziel der Vereinigten Staaten auseinandergesetzt und die Formel: keine Annexion, kein Schadenersatz, behandelt wird. Dieses Dokument wird nach der Übermittlung an die russische Regierung in Washington veröffentlicht.

Die Neutralen.

Spanien und die zwischenstaatlichen Fragen.

W. T.-B. Bern, 2. Juni. (Drahtbericht.) Lyoner Blätter melden aus Madrid: Gestern fand ein Ministerrat statt, der mit kurzer Unterbrechung von 11 Uhr vormittags bis spät nachts andauerte. Die Regierung wies drahllich die Provinzbehörden an, alle Kundgebungen und öffentlichen Versammlungen, in denen die zwischenstaatliche Lage zur Sprache gebracht werden könne, zu untersagen. Der Minister des Innern Burrell erklärte, nach dem Ministerrat, angesichts der wichtigen diplomatischen Unterhandlungen, die hoffentlich bald beendet sein dürften, halte die Regierung im Interesse des Landes jede öffentliche Kundgebung bezüglich der zwischenstaatlichen Fragen für gefährlich. Infolgedessen sei das Verbot der Kundgebungen und Versammlungen erlassen worden. Der Ministerrat beschäftigte sich auch mit der Verhaftung von Offizieren in Barcelona. Unter den Verhafteten befinden sich General Masau, ein Major, zwei Hauptleute und zwei Leutnants der Garnison Barcelona. Graf de Sorral soll zum Platzbefehlshaber von Madrid ernannt werden. Man glaubt, daß noch mehrere höhere Offiziere in Barcelona abgefaßt werden sollen.

Aus den verbündeten Staaten.

Die ungarische Kabinettskrisis.

W. T.-B. Wien, 1. Juni. Zur Fortsetzung der informativen Besprechungen empfing der Kaiser des kognatenhausmitglied und ehemaligen Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses v. Berzeviczy in Audienz. Ungarischen Blättern zufolge stehe eine Vermutung: Berzeviczy beim Kaiser. Andrasffy im Vordergrund. Indessen sei eine Entscheidung des Kaisers vor Beendigung der informativen Besprechungen nicht zu erwarten. Die in Umfassung befindlichen Ministerlisten seien vorläufig bloße Vermutungen.

Der Tagesbericht vom 2. Juni.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 2. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wie an den Vortagen war die Kampftätigkeit der Artillerie im Westschildebogen gesteigert. In der Arrasfront war das Feuer besonders bei Lens und auf dem Nordufer der Scarpe stark. Bei Erkundungsgefechten machten unsere Schütztruppen eine Anzahl Gefangener, darunter auch Portugiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Alimant nordöstlich von Soissons, führten ein hannoversches und ein westfälisches Regiment, wirksam unterstützt durch Teile einer bewährten Sturmtruppe, Artillerie, Minenwerfer und Flieger, einen Angriff mit vollem Erfolg durch. In überraschendem Ansturm wurde die französische Stellung in etwa 1000 Meter Ausdehnung genommen und gegen wiederholte Gegenangriffe gehalten. 3 Offiziere, 178 Mann sind gefangen und zahlreiche Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden.

Längs der Aisne und in der Champagne, auf beiden Suipe-Ufern und östlich der Maas war die Feuerstätigkeit zeitweise rege.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts neues.

Im Mai sind im Westen 237 Offiziere, dabei 1 General, 12500 Mann an Gefangenen, 3 Geschütze, 211 Maschinengewehre, 437 Schnelladege- wehre und 18 Minenwerfer als Beute von unseren Truppen eingebracht worden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz

hat sich die Lage nicht verändert.

Mazedonische Front.

Auf dem westlichen Bardar-Ufer warfen bulgarische Bataillone den Feind aus einer Vorpostenstellung bei Alcah Mah und wehrten mehrere Gegenstöße ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutsches Reich.

Erörterung wichtiger Ernährungsfragen.

Br. Berlin, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht. zb.) Der Minister des Innern wird für nächste Woche eine Konferenz sämtlicher Regierungs- und Oberpräsidenten in Bremen einberufen. Die Zu-

ammenkunft, der auch der preussische Ernährungs- kommissar Erzellen; Michaelis bewohnen dürfte, wird der Erörterung wichtiger Ernährungsfragen dienen.

* Der Reformationsgedenktag und die Schulen. Dem in weiten Kreisen der evangelischen Bevölkerung Preußens laut gewordenen Wunsch, im Schulunterricht durch eine zweckentsprechende Vorbereitung auf den am 31. Oktober d. J. bevorstehenden Gedenktag der Reformation für eine möglichst nachhaltige Wirkung der Feier auf Geist und Herz der heranwachsenden evangelischen Jugend Sorge zu tragen, ist der Unterrichtsminister entgegengekommen. In einem Erlaß ist von dem Minister bestimmt, daß auf der Mittel- und Oberstufe der Volksschulen, in den höheren Unterrichtsanstalten und in den Lehrerbildungsinstituten (einschließlich Seminarfachschulen) bis Ende Oktober d. J. an geeigneten Stellen des Unterrichts und innerhalb der Grenzen, die durch die verfügbare Zeit und den geistigen Standpunkt der einzelnen Klassenstufen gegeben sind, die evangelische Jugend mit dem Leben und Wirken der Reformatoren bekannt gemacht wird. Auf die Bedeutung des Werkes der Reformatoren und den weiteren Fortgang insbesondere auch in der engeren und weiteren Heimat der Schüler ist im Unterricht Gewicht zu legen und dabei auf das evangelische Kirchenlied, namentlich auf die Lieder Luthers, gebührende Rücksicht zu nehmen. Den Wünschen der Kirchengemeinden wegen Einübung einzelner wertvoller Luthermelodien mit der evangelischen Schulkinder ist so weit angängig, zu entsprechen. Für den vorliegenden Zweck können in rein evangelischen Schulen außer Religionsstunden auch Deutsch-, Geschichte- und Gesangsstunden benützt werden. In den paritätischen Schulen und Anstalten, in denen die Angelegenheit mit besonderem Takt zu behandeln ist, kommt nur der Unterricht in der Religion in Frage. Den Regierungen ist das weitere Erfordernisse im Sinne der Richtlinien überlassen, über die Feier des Gedenktagess selbst behält sich der Minister eine besondere Verfügung vor.

Heer und Flotte.

Der Orden Pour le mérite ist dem Obersten Freiherrn von Eidershausen, Chef des Generalstabes einer Armee, verliehen worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der städtische Haushaltsplan für 1917 im Stadtparlament.

Wie wir bereits in der heutigen Morgenausgabe berichtet haben, hat die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer gestrigen Sitzung den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1917 in der von dem Magistrat vorgelegten und von dem Finanzausschuß empfohlenen Form genehmigt. Den ausführlichen Erläuterungen des Etats durch Herrn Oberbürgermeister Gläpping entnehmen wir folgendes: Der Gesamtschlag der ordentlichen Verwaltung schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 20 Millionen ab. Ein Fehlbetrag von 1 755 203 M., in dem 1 357 511 M. Mindereinnahmen gegenüber dem Vorjahr enthalten sind, muß gedeckt werden. Die Mindereinnahmen sehen sich in der Hauptsache aus folgenden Posten zusammen: Minus bei der Einkommensteuer 200 000 M., bei der Gewerbesteuer 30 000 M., bei der Wertzuwachssteuer 2000 M., an Aufbarkeitssteuern 10 000 M. und an Zinsen 84 000 M. Auch in der Kurverwaltung mußten 32 000 M. weniger eingesetzt werden infolge eines weiter zu erwartenden Verkehrsrückgangs, und die am wesentlichsten ins Gewicht fallenden Beträge mußten schließlich bei der Schlachthofverwaltung und bei den Wasser- und Lichtwerken mit 264 000 M. und 644 000 M. abgesetzt werden. Beides darf nicht überraschen; die Schlachthofverwaltung hat mit einem fast vollkommenen Ausfall an Schlachtabgaben zu rechnen und die Wasser- und Lichtwerke werden nicht nur mit Lohnrückstellungen, sondern vor allem auch durch die ganz erhebliche Steigerung der Kohlenpreise belastet. Zur Deckungsfrage übergehend, machte der Oberbürgermeister darauf aufmerksam, daß der Magistrat mit einstimmiger Zustimmung des Finanzausschusses die vorgesehene Erhöhung der Preise für Gas und elektrische Kraft vorschlägt. Es handle sich hier lediglich um den Versuch, die außerordentlichen Verluste der städtischen Werke wenigstens teilweise wieder einzubringen. Fast alle Städte seien uns in dieser Beziehung bereits vorausgegangen. Auch was die Erhöhung der Krankenhaus-Verpflegungssätze angeht, könne auf das gleiche Vorgehen fast aller deutschen Städte verwiesen werden. Auch nach der Erhöhung der Einkommensteuer auf 150 Prozent werde Wiesbaden immer noch den niedrigsten Satz der Einkommensteuer unter den preussischen Großstädten haben. Der Magistrat würde durchaus keine Bedenken getragen haben, diese Steuer, die die leistungsfähigste und gerechteste unter den Steuern ist, die der städtischen Verwaltung zur Verfügung stehen, noch höher anzusetzen, wenn die Notwendigkeit hierzu bestanden hätte. Gewiß hätte es den wirklich wohlhabenden Kreisen nichts geschadet, wenn ihr Beitrag zu den ungeheuren Lasten des Kriegs auch auf diesem Gebiet reichlicher ausgefallen wäre, aber man darf nicht vergessen, daß bald drei Viertel der Einwohnerschaft mit einem Einkommen bis zu 3000 M. leben müssen, also unter Lebensverhältnissen, die sie bei der jetzigen Steuerung zu Minderbemittelten werden lassen, die es wirklich nicht vertragen können, mit besonders hohen Einkommensteuersätzen belastet zu werden. Die Kriegsschulden der Stadt betragen sich am 1. April 1916 auf 5 660 000 Mark, am 1. April 1917 waren sie auf rund 8 Millionen angewachsen, und sie werden sich unter der Voraussetzung einer gleichmäßigen Zunahme am 1. April 1918 auf rund 11 1/2 Millionen belaufen. „Stellen wir hierbei“, fügte der Redner hinzu, „um ganz vorsichtig zu sein, die Zinsen der Stadt zur Lebensmittelversorgung mit 1/2 Million ein, so würden sich also 12 Millionen ergeben, die mit 6 Prozent verzinst und getilgt werden müssen. So würde, wenn der Vorschlag für 1918 der erste Friedensvorschlag sein würde, dieser mit einer neuen Zins- und Tilgungslast von rund 840 000 M. belastet werden müssen. Allein diese Mehrbelastung würde also nach dem derzeitigen Stand des Einkommensteuersolls eine 20prozentige Erhöhung der Einkommensteuer in Frage ziehen, falls es nicht gelänge, andere Steuern und Einnahmen hierfür heranzuziehen.“ Der Oberbürgermeister rechnete allerdings damit, daß dieser Mehrbelastung eine wesentlich höhere

Unter den Eichen.

Täglich nachmittags und abends:

Konzert,

sowie **jeden Sonntag: Militär-Konzert.**
Mittagstisch. Kaffee, Tee, Schokolade. Abend-Platte.
Emil Ritter.

Aufforderung an die Automatengasabnehmer.

Soweit die Guthaben für die im abgelaufenen Geschäftsjahr (April 1916 bis März 1917) zuviel bezahlten Zehlbeträge für Kinder-gasverbrauch noch nicht abgehoben worden sind, erfolgt noch die Auszahlung an die Berechtigten bis Samstag, den 9. Juni 1917 einschließlich gegen Vorlage der f. Zt. ausgestellten Quittungen auf unserem Verwaltungsgelände — Marktstraße 16, Zimmer 23 — in den Vormittagsstunden. Nach Ablauf dieses Termines sind sämtliche diesbezüglichen Ansprüche verfallen.

Wiesbaden, den 2. Juni 1917.

Betriebsabteilung der städt. Wasser- und Gaswerke.

Dienstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr, findet im Saale der Wartburg, Schwalbacher Straße

Vortrag

durch den Schriftleiter Herrn Rolf Sommer über:

Oswald Boelke,

ein deutsches Heldentleben, statt.

Eintrittspreis: Für Jungmänner, Schüler u. Schülerinnen 10 Pf., für Erwachsene 20 Pf.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Es wird gebeten, das Eintrittsgeld abgezählt bereit zu halten.

Goethestube

Hotel Frankfurter Hof, Webergasse 37.

Spezialität:

Rheingauer Original-Weine :: Südweine.

Während der Sommermonate bleibt mein Geschäft

Sonntags geschlossen.

Hch. Adolf Weygandt,

Eisenwarenhandlung,

Ecke Weber- und Saalgasse.

Haarausfall.

„Eucrinol“ 451

kräftigt die Haarwurzeln, verhindert den Haarausfall und Schuppenbildung und erhält das Haar bis ins höchste Alter.

Alleinverkauf: Schönenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Geschlechtsleben

des Weibes von Frau Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann ist der beste ärztliche Ratgeber für Braut- und Eheleute. 17. Aufl. 240 Seiten.

Mit vielen Abbildungen und einem zerlegbaren Modell des weiblichen Körpers im vorgeschrittenen Stadium, 75 Teile darstellend. Die Verfasserin bespricht in freier, aber durchaus dezentur Weise die verschiedenen Fragen, über die Eheleute zur Erhaltung der Gesundheit, der Jugendfrische und des Lebensglücks, sowie im Interesse einer gesunden Nachkommenschaft unbedingt unterrichtet sein müssen. Geg. Voraussetz. von M 4.— in Scheinen (Nachn. M 4.30) zu beziehen franco durch Verlag Sophus, Charlottenburg I-W., Schlessbach 16. F 124

Bestes trockenes

Eichen- und Buchenscheitholz

in jeder Menge,

sowie Anzündholz hat dauernd abzugeben

Ludwig Jung

Briketthandlung

Bismarckring 32.

Fernsprecher 959.

BESUCHSKARTEN

In jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden Kontore im „Tagblatthaus“, Langgasse 21 Fernsprecher 6650/53

U-Boot-Spende 1917.

Durch Sturm und Wetter, Kampf und Tod führt Ihr zum Sieg das stolze Boot! Zu lindern Tränen, Sorg' und Leid, sind dankbar wir daheim bereit.

F 245

Amiliche Anzeigen

Holzverkauf, Ober-Wiesbaden.

Sonnabend, den 9. Juni 1917, vormittags 11 Uhr, in der Gastwirtschaft zur Platte, aus den Distr. 37 Webergasse, 52 Röhden, 54 Eidelberg u. Total: Fichten: 2 Km. Scheit u. Knüpp. Buchen: 605 Km. Scheit u. Knüpp. 146 Odt. Weilen. Das Holz im Distr. 37 ist 1 Pct. lang. F 264

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Impftermine finden an den nachstehend angegebenen Tagen im Gebäude der ehemaligen Offiziers-Speise-Anstalt, Dohheimer Str. 3, von nachmittags 6 Uhr ab statt, und zwar:

- a) bezüglich der Wiederimpfung: am 5. Juni für die Mädchen der Schule an der Kastellstraße, am 6. Juni für die Mädchen der Schulen an der Kastellstraße (West) und Lehrstraße, am 8. Juni für die Mädchen der Schule an der Lorcher Straße, am 9. Juni für die Mädchen der Schule auf dem Schulberg, am 11. Juni für die Knaben des Reform-Realgymnasiums, am 12. Juni für die Knaben der Oberrealschule, am 13. Juni für die Knaben der beiden Gymnasien und Fabers Institut,
- am 14. Juni für die Mädchen der höheren Schulen und Institute;
- b) bezüglich der Erstimpfung: am 15. und 18. Juni für die im Monat Januar geb. Kinder, am 19. und 20. Juni für die im Monat Februar geb. Kinder, am 21. und 22. Juni für die im Monat März geb. Kinder, am 25. und 26. Juni für die im Monat April geb. Kinder, am 27. und 28. Juni für die im Monat Mai geb. Kinder, am 3. und 4. September für die im Monat Juni geb. Kinder, am 5. und 6. September für die im Monat Juli geb. Kinder, am 7. und 10. September für die im Monat August geb. Kinder, am 11. und 12. September für die im Monat September geb. Kinder, am 13. und 14. September für die im Monat Oktober geb. Kinder, am 17. und 18. September für die im Monat November geb. Kinder, am 19. und 20. September für die im Monat Dezember geb. Kinder.

Die Nachschauermine finden allgemein eine Woche später, nachmittags 6 1/2 Uhr statt, ausgenommen am 28. Juni, an welchem Tage die Nachschau für die am 22. Juni geimpften Kinder um 7 Uhr nachmittags stattfindet. Für Kinder aus Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten, insbesondere Scharlach, Masern, Diphtheritis, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus u. rosenartige Entzündungen im Laufe des Jahres geherrscht haben, zur Zeit der Impfung aber erloschen sind, finden die Impfungen statt: am 8. Okt. für Wiederimpfungen, am 10. Oktober für Erstimpfungen. Nachschauermine wie vorangegeben.

Auf die Vorschrift, nach welcher die Eltern des Impflings oder deren Vertreter dem Impfarzt vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen haben, und die Kinder zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden müssen, wird noch besonders hingewiesen.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1916 und früher geborenen Kinder, soweit sie nicht bereits mit Erfolg geimpft worden sind oder nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben, ferner diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorüberwiegend entzogen worden sind.

Wiederimpfpflichtig sind alle im Jahre 1905 geborenen Kinder, sofern sie Böglinge einer öffentlichen Behörde oder einer Privatschule sind

unter denselben Voraussetzungen wie vorstehend. Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß Impfungen von Arm zu Arm nicht stattfinden und daß der zur Verwendung gelangende Impfstoff aus dem staatlichen Impfinstitut zu Cassel bezogen wird. Wiesbaden, den 10. April 1917. Der Polizei-Präsident. v. Schenk.

Wird veröffentlicht. Der Magistrat.

Standesamt Wiesbaden.

(Markt, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochenagen von 8 bis 10 Uhr; für Ehrlichungen nur Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Sterbefälle.

- Mai 23.: Charlotte Kerte, ohne Beruf, 83 J. — Witwe Marie Abt, geb. Dickmann, 81 J. — 24.: Ehefrau Karoline Hansen, geb. Freund, 62 J. — Gärtnere Georg Knippel, 66 J. — Witwe Katharine Ruppert, geb. Gerlach, 75 J. — Robilijn Gertrud Nicodemus, 27 J. — 25.: Rentner Louis Hartogh, 47 J. — Rentner Adolf Eideloth, 75 J. — Wilhelm Schäfer, 1 J. — Gohmitt Franz Kaiser, 64 J. — Ehefrau Anna Hoche, geb. Janke, 48 J. — Hof-Gardebataillon-Wafr. Hofhfeld, 64 J. — Witwe Katharine Arnold, geb. Rauch, 45 J. — Raler und Kadetier Christian Breuninger, 79 J. — Witwe Louise Bih, geb. Richter, 81 J. — 26.: Ehefrau Karoline Rod, geb. Mahlow, 70 J. — Ehefrau Auguste Wagner, 34 J. — 27.: Schriftföhrer Max Schneider, 34 J. — Emma Bok, ohne Beruf, 16 J. — Margarethe Widling, 10 W. — Anna Erieh, 7 W. — Kaufmann Richard Lohse, 22 J. — 28.: Rentnerin Elisabeth Kolomb, 74 J. — Efriede Brillow, 1 J. — 29.: Schülerin Therese Busch, 11 J. — Ehefrau Hedwig Hoppe, geb. Engel, 42 J. — Köchin Juliane Bodamer, 29 J.

Amiliche Anzeigen

Sonnenberg

Bekanntmachung.

Ausgabe von Späternährmitteln u. Eiern an Kranke und Kinder bis zu einem Jahre am Montag, 4. Juni 1917, vormittags von 8 bis 12 Uhr, in der Lebensmittelfabrik, Wiesbadener Straße 24. Sonnenberg, den 1. Juni 1917. Der Bürgermeister. Buchelt.

Nichtamliche Anzeigen

Wied

für leichtes Führerwerk zu verkaufen Dohheimer Straße 126.

Ein gutes Lauf- u. Arbeitspferd zu verkaufen Platter Straße 130.

Frischmelkende Riegen

mit gutem Milchergebnis verl. billig Aug. Rihel — Telefon 1793 — 130 Platter Straße 130.

2 Enten, 1 Entenich au verl. Wolf, Kaiserstr. 1. 80.

Zither, Meyers Konvert., Lexikon, 10 Bände, Nabrang 1842, bill. abzugeben Kaiser-Friedrich-Ring 17, Gortenh., Sonntag, nach 10 Uhr.

Großer Aktenschrank,

Schreibtisch, Stehpult mit Schränken, Lederhandtöcher, Tür. Kleiderkasten, Tisch, Stühle, Kommode, Waschküch., Spiegel mit u. ohne Konsole, verschiedene billig abzugeben. Matten, Grobenstraße 9.

Tür. Gieskraut, 2 Gartentische u. 12 G.-Stühle billig abzug. Ede Routritus u. Schwalb, Str., Gild.

Krankenwagen, bestes System, mit Verhäng au verkaufen Rheinstraße 100, Part.

Kinderwagen, 2fl. Gasherd mit Ständer, Klappwagen mit u. 1 o. Berber, Gummi-Rußmatte, Bettstelle mit Matraxe u. Sprungrahmen billig abzugeben Scharnhorststraße 6, Part. links.

Komplettes Sattelzeug

zu verl. Röhres Tagbl.-Berl. Ub

Pfandscheine,

Uhren, Bekleid. und Ausfäße kauft Frau Rosenfeld, 15 Wagemannstraße 15.

Kaufe gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnungs- u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianob., Kassettschränke, Kunst- u. Aufstellungskunst, Gelegenheitskäufe, Chr. Meisinger, Schwalbacher Str. 47, Telefon 6372.

Browning

6,35 7,65 mm kauft H. Krämer, Langgasse 26.

Flobertpatronen,

6 und 9 Millim. kauft H. Krämer, Langgasse 26.

Schreibmaschinen

kauft, verkauft, repariert u. reingigt M. Doerenkamp, Adolfsallee 35. — Telefon 3003.

PIANO gesucht

oder Harmonium. Offerten unter R. 720 Tagblatt-Verlag.

Gebr. Pianino

zu kaufen gesucht. Offerten unter G. 817 an den Tagbl.-Verlag.

2 Perser Teppiche

gegen hohen Preis zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 819 an den Tagbl.-Verlag.

Zur Möblierung

eines Pensionats werden gesucht 20 kompl. Stuhlensätze mit 1 und zwei Betten, Speise-, Wohn-, Herrrens- u. Küche, sowie einige Perser Teppiche. Die Möbel werden auch einzeln angekauft bei guten Preisen. Off. u. N. 810 an den Tagbl.-Berl.

Kaufe alte Kopfhörer u. Klöbel

Otto Kannenbera, Wilmstraße 27.

1 geb. Reiharmatrase zu f. gel. Off. u. N. 266 an Tagbl.-Zweckl. Gut erhaltener

Kinderwagen

aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angeb. u. N. 135 a. d. Tagbl.-Verlag.

Hohe Bezahlung!

Kaufe Klappwagen mit und ohne Seide, sowie Möbel aller Art. Sofortige genakt. Schornsteinr. 6. B. L.

Bade-Einrichtung

(Ofen, evtl. mit Banne), nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Bezeichnung, und Preis u. G. 822 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Gartenschlauch

kauft. Off. u. D. 819 Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen

das bürgerlich lochen kann u. alle Hausarbeiten verrichtet, gesucht. Lohn 40 M. Offerten unter R. 824 an den Tagbl.-Verlag.

Ein in Küche u. Haus erfahrene

tücht. Alleinmädchen

zu kinderlosem Ehepaar gesucht Adolfsallee 45, 2.

Spülfrau

gesucht. Hotel Continental, Langgasse 36.

Gestern abend zw. 7 u. 8 Uhr von Ede Luisenstr., Kirchh., Rheinstr. bis Rühlstr. Portemonnaie mit Inhalt verloren. Da arast. Inhalt beilicet, bitte erlösen. Finder gegen Belohn. abzugeben. Weismehr, bei Dreher, Karllstraße 3, 1.

Jünger Mann, der seiner Einberufung entgegensteht, hat am 2. auf der nördlichen Plattenform der Elektr. stehend, 7.55 durch die Langgasse nach Kurhaus eine Damen-Brille mit 40 M. und Musterungssettel verloren. Dem ehrlichen Finder gute Belohnung. Abzugeben Zimmermannstraße 1, 1.

Verloren Pfingstmontag

gold. Medaillon m. Kette, teures Andenken verstorbenen Eltern mit deren Bild. Gegen gute Belohnung abzugeben Geisbergstraße 44.

Verloren

Albrechtstr., Anlaas, Brosche (Bildnis, 2 Kinder). Wiederbr. Belohnung Vaterloofstraße 4, 1. St. links.

Graufuchs verloren

Freitag abend v. Poststr. bis Ede Paulinen. u. Vierhöder Str. Abzugeben gegen hohe Belohnung Haus Anse, Paulinenstraße 4.

Photographie verloren, in Düsseldorf angefertigt, teures Andenken. Abzug. gegen Belohnung Vohringer Straße 28, Behndt.

Einem leid. Regenschirm an der Bank gegenüber Genf. Winter stehen gelassen. Gen. Bel. abzug. Penkon Winter, Sonnenberger Straße 24.

Singende Schied-Gäsin entlaufen. Abzug. gegen Belohn. Karstraße 68.